

Schieben, Umweg oder einfach durch

Vierte „Mängeltour“ mit dem Fahrrad soll in ganz konkreten Lösungsansätzen enden

von ANGELIKA STAUB

KÖLNER NORDEN. „Alles in allem ist Köln absolut eine Fahrradstadt“, behauptet Jürgen Möllers. Er ist Fahrradbeauftragter der Stadt Köln und nennt drei gute Gründe, in der Domstadt auf den Drahtesel umzusteigen: mildes Klima, flaches Profil, kompakte Stadtstruktur. An ihrer Fahrradfreundlichkeit könne die Stadt aber noch feilen, erklärt Möllers und schwingt sich zur vierten „Radverkehr-Mängel-Tour“ des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC) in den Sattel. Diesmal führt die Strecke durch den Stadtbezirk Nippes. Mit dabei sind die Initiatorin, Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes, sowie Klaus Harzendorf, Leiter des Amtes für Straßen und Verkehrstechnik, Jürgen Möllers (städtischer Fahrradbeauftragter), Polizeiberrat Joachim Smoydzin, Erich Kowrowski (Kölner Kreisvorsitzender des ADFC) und Nippeser Bezirksvertreter. Die Tourleitung hatte Wolfgang Kissenbeck (ADFC).

Die „Mängeltouren“ zielen auf ein sicheres und bequemes Radverkehrssystem ab. Bei der vierten, rund sieben Kilometer langen Tour durch die Stadt-

teile Nippes, Niehl und Riehl erklärt Polizeiberrat Joachim Smoydzin, dass sich entlang der Strecke im letzten Jahr 17 Unfälle mit Radfahrern ereignet haben. Mal waren Autofahrer, mal die Radfahrer selbst schuld am Malheur. Ein echter Unfallsschwerpunkt liege aber nicht an der Strecke. Tourleiter Wolfgang Kissenbeck kritisiert insbesondere schlecht markierte Radwege, unzureichende Ausschilderungen, Radwegschäden und Umwege durch Einbahnstraßen, da diese Radfahrern nur teilweise in Gegenrichtung offen stünden.

Suche nach Lösungen

So muss, wer gesetzestreu von der S-Bahn-Haltestelle Nippes durch die Sechzigstraße zur autofreien Wohnsiedlung „Stelwerk 60“ will, sein Velo entweder 100 Meter über den Gehsteig schieben oder einen Umweg fahren. Doch eine Lösung sei in Sicht, wie Fahrradbeauftragter Jürgen Möllers erläutert: „Wir öffnen das Teilstück wahrscheinlich im Sommer.“

Die Teilnehmer erfahren aber auch, dass andere Einbahnstraßen wie die Wart-

burgstraße zu eng für Gegenverkehr seien. Oder man reduziere das Parken auf eine Seite, meint Möllers. Geht kaum, entgegnet Amtsleiter Klaus Harzendorf. „Das gibt großen Protest. Die Anwohner haben häufig auch nach 20-minütiger Suche noch keinen Parkplatz gefunden.“ Also testet die kleine Fahrradkarawane eine andere Strecke vom „Stellwerk“ zur Neusser Straße. Und steht alsbald erneut vor rot-weißen Verbotsschildern, diesmal an der Baudrstraße. „Eigentlich breit genug“, urteilt Möllers. Er könne sich auch hier die Öffnung für Radler in Gegenrichtung gut vorstellen. Allerdings nur mit entsprechender Markierung an der kreuzenden Neusser Straße. Übrigens sei dort ein Fahrradabstellplatz geplant. Im weiteren Tourverlauf steht zur Diskussion, die Radstreifen auch an Kreuzungen zu markieren – beispielsweise Neusser Straße/Schilstraße/Blücherstraße – und nicht nur an Einmündungen so genannter „untergeordneter“ Straßen.

In Riehl wird der geteilte Fuß- und Radweg an der Barastraße unter die Lupe genommen, an den Kleingärten unterhalb des Niehler Gürtels die unebene Asphaltdecke.

Zum Abschluss tüfteln die Tourteilnehmer an einer besseren Radverkehrsführung über die Mülheimer Brücke. Welche Konsequenzen das Amt für Straßen und Verkehrstechnik aus der Tour zieht, wird sich dann in seinen detaillierten Lösungsvorschlä-

gen zeigen, die alsbald der Bezirksvertretung Nippes vorliegen sollen.

Wohin die nächste „Mängel-Tour“ führt, steht noch nicht fest. Mit Sicherheit aber lautet das Ziel weder Innenstadt noch Mülheim oder Quartier Latäng. Dort fanden die drei

ersten Mängeltouren statt. „Wir arbeiten uns Stadtteil für Stadtteil vor“, erklärt Bürgermeisterin Scho-Antwerpes. Sie stellt zufrieden fest: Durch die „Mängeltour“ konnten teilweise lebensgefährliche Situationen „mit leichten Mitteln“ behoben werden.



Die Karawane mit Elfi Scho-Antwerpes (r.) zieht weiter: Mit dem Fahrrad auf Mängeltour. (Foto: Staub)